

der Hachho

Die SPD in Oberhaching



Dezember 2011

Auflage 6.500

ORTSTERMIN IN OBERHACHING

Besuch aus dem Landtag

Die SPD-Landtagsabgeordneten Natascha Kohnen und Peter Paul Gantzer nehmen von der Regionaltour viele Anregungen für ihre parlamentarische Arbeit mit.

Im Rahmen ihrer Regionaltour haben die Generalsekretärin der bayerischen SPD und der Seniorenpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion die Mittel- und Wirtschaftsschule, das Zentrum für Ambulante Hospiz- und Palliativ-Versorgung im Alten- und Pflegeheim St. Rita sowie zwei innovative Firmen, EnOcean im Gewerbegebiet am Kolpingring und SWAC Automation in Ödenpullach, besucht. Begleitet wurden die beiden Parlamentarier von der SPD-Ortsvorsitzenden Margit Markl, die die Tour durch die Gemeinde organisiert hatte.

Zuhören statt selbst zu reden war an diesem Tag das Motto für die beiden Parlamentarier. Die „Generalin“ aus Neubiberg schwärmte zwar: „Hier kenne ich jeden Stein“, dennoch erfuhr sie viele interessante Details aus ihrem Stimmkreis, die sie in parlamentarische Initiativen umsetzen möchte. Beispielsweise, was die Umrüstung öffentlicher Gebäude mit energiesparender Ausstattung betrifft. Und auch für die Förderung mittelständischer High-Tech-Unternehmen durch Forschungsmittel will sie sich einsetzen.

Zu einer umweltfreundlichen Haustechnik könnten die Funksensoren der Firma EnOcean entscheidend beitragen, die seit zehn Jahren in der Denkfabrik



Peter Paul Gantzer, Margit Markl, Palliativ-Fachkraft Hans-Peter Kallin, Natascha Kohnen und der Leiter des Caritas-Zentrums Taufkirchen, Matthias Hilzensauer (v.l.).

am Kolpingring entwickelt und ausschließlich in Deutschland, vor allem in Bayern, produziert werden. Die patentierte batterielose Funktechnik aus Oberhaching ist einzigartig auf der Welt. Geschäftsführer Andreas Schneider erläuterte den beiden Abgeordneten, wie allein durch Tastendruck auf die Funksensoren in Lichtschaltern oder Fernbedienungen Energie entsteht. Teure und umweltbelastende Batterien, die auch noch regelmäßig ausgetauscht werden müssen, gehören damit der Vergangenheit an. Alle deutschen

Schalterhersteller nutzen mittlerweile die revolutionäre Installationstechnik, die im Jahr 2002 mit dem bayerischen Innovationspreis ausgezeichnet wurde. Im neuen ADAC-Hochhaus werden einige tausend der in Oberhaching erdachten Sensoren eingebaut. Die Ortsvorsitzende und Kreisrätin Margit Markl will sich dafür verwenden, dass die Oberhachinger Sensoren in den vielen neuen Schulen im Landkreis Verwendung finden.

Fortsetzung auf Seite 2

Mit Außergewöhnlichem ganz anderer Art konnte anschließend der Rektor der neuen Mittel- und Wirtschaftsschule, Günther Braun, aufwarten, der ersten ihrer Art im Landkreis München. Dort gibt es eine sogenannte Praxisklasse, in der 13 schwächere Schüler aus dem gesamten südlichen Landkreis gezielt auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz vorbereitet werden.

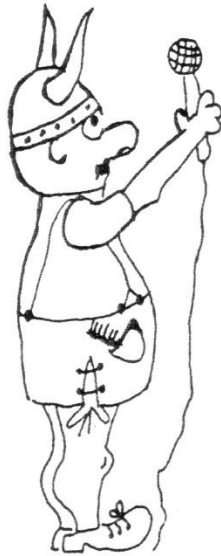
Eine ähnliche Einrichtung existiert im Landkreis nur noch in Unterschleißheim. „Auf sechs Wochen Unterricht kommen zwei Praktikumswochen“, so Braun. Auf entsprechende Nachfrage Kohens konnte er berichten, dass in seiner Schule eine Klassenstärke von 17 Schülern üblich ist.

„Vor 25 Jahren hatten wir noch 38 in einer Klasse, und das ging damals ohne größere Probleme“, erinnerte sich der erfahrene Pädagoge. Heute würden die Kinder ihre Lehrer wegen der vielen Einflüsse von außen allerdings wesentlich stärker fordern. „Wenn das Klima insgesamt stimmt, kann man auch Behinderte besser integrieren“, sagte Braun. In seiner Schule besuchen ein Kind mit Dow-Syndrom und 13 Kinder mit Förderbedarf den Unterricht.

Braun beklagte außerdem den „gigantischen Druck“ auf die Eltern der Viertklässler, die den Übertritt aufs Gymnasium unter allen Umständen schaffen müssten. Die Quoten lägen bei über 90 Prozent. Kohen plädierte in diesem

Zusammenhang für die „höchst attraktive, ganztägige und jahrgangübergreifende Gemeinschaftsschule, in der die Kinder bis zur zehnten Klasse gemeinsam unterrichtet werden“. Die Eltern seien auf der Suche nach einer solchen Alternative.

Mit Sorgen ganz anderer Art wurden die beiden SPD-Politiker im jungen „Zentrum für Ambulante Hospiz- und Palliativ-Versorgung (kurz SAPV) konfrontiert, das im Alten- und Pflegeheim St. Rita angesiedelt ist - das einzige seiner Art im gesamten Landkreis.



„Wir sind kein Pflege-, sondern ein Beratungsdienst“, erläuterte Palliativ-Fachkraft Hans-Peter Kallin. Die Einrichtung der Caritas arbeitet mit Pflegediensten, Hausärzten, Seelsorgern und Hospizkräften zusammen.

Zwölf Mitarbeiter, darunter drei Vollzeitkräfte, betreuen aktuell 22 unheilbar Kranke im weitläufigen Einzugsgebiet, das im Norden bis Unterföhring und Garching reicht. Sie kommen dabei ausschließlich zu den Betroffenen nach Hause, kümmern sich

beispielsweise um die Verbesserung

von Pflege und Schmerztherapie und um den Aufbau eines Betreuungsnetzes und leiten Angehörige und Pflegekräfte an. Denn immer mehr Sterbenskranke möchten ihre letzten Wochen und Monate in den eigenen vier Wänden verbringen.

„Der Sonne entgegen“, hieß schließlich der letzte Tagesordnungspunkt dieser Informationsfahrt, der die Delegation in den südlichen Ortsteil Ödenpüllach führte. Dort erwartete sie der Inhaber von SWAC, Stefan Schmitt-Walter. Er demonstrierte den beiden Parlamentariern unter anderem stolz seinen Sun-Tracker, eine Photovoltaik-Anlage, die sich automatisch nach dem Stand der Sonne richtet und damit, so der Unternehmer, bis zu einem Drittel mehr Strom erwirtschaftet als bei fest installierten Kollektoren. „Der Tracker fährt der Sonne nach“, erläuterte Schmitt-Walter. Er klagte darüber, dass die Politik zurzeit nur nach dem Wind von der Nordsee schiele. „Warum setzt man nicht viel mehr auf dezentrale Energieerzeugung?“

„Wir nehmen von diesem Tag viele Anregungen und Denkanstöße mit auf den Weg“, resümierte Natascha Kohen. In ähnlicher Weise will sie bis Ende nächsten Jahres alle 29 Gemeinden des Landkreises inspizieren.

Claudia Schmohl

ZUKUNFT SCHULE

DIE GEMEINSCHAFTSSCHULE

Für positive Resonanz und viel Gesprächsstoff hat das SPD- Bildungskonzept der Gemeinschaftsschule in diesem Jahr gesorgt:

Nach den Prinzipien „länger gemeinsam lernen“ und „wohnortnah“ wollen die bayerische SPD und die SPD-Landtagsfraktion sie als Ganztagschule organisieren, die auch diesen Namen verdient.

Die Gemeinschaftsschule ist die Schule der Chancen für alle. Sie bietet wohnortnah alle Bildungsgänge, vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur, mit einem Lehrerkollegium unter einem Dach. Übergänge und Neuorientierungen sind jederzeit möglich. Die Gemeinschaftsschule bietet eine individuelle Förderung der Schülerinnen und

Schüler entsprechend ihren Begabungen, Neigungen und Talenten. Die Gemeinschaftsschule bedeutet Vielfalt: alle lernen individuell und doch gemeinsam, alle werden gefördert – und keiner geht verloren.

Wir wollen die Gemeinschaftsschule als „Schule von unten“ organisieren, in Zusammenarbeit mit Schulen, Kommunen und Eltern. Die SPD-Landtagsfraktion wird im Herbst 2011 das pädagogische Konzept für die Gemeinschaftsschule vorstellen – es wird ein Höchstmaß an Differenzierung bieten.

Mehr Informationen erhalten Sie unter

www.bayernspd-landtag.de/positionen/positionen.cfm?ID=13059

SPD Bürgerbüro

Wildapfelstr. 4
82024 Taufkirchen
Telefon 089/ 244 00 124
Fax 089/ 244 00 238
Öffnungszeiten
Montag bis Mittwoch
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Donnerstag
14.00 bis 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

„ALLE JAHRE WIEDER ...“

Der Sport als öffentliche Aufgabe • Sporthallen- und Raumsituation in unserer Gemeinde

Die Funktion des Sports in der Gemeinde

Die Bedeutung des Sports und sein Stellenwert können nicht mehr isoliert betrachtet werden, da Sport kein System für sich ist, sondern ein wichtiger Bestandteil in allen Bereichen des öffentlichen Lebens: die Bereiche Bildung, Soziales, Gesundheit, Kinder- und Jugendarbeit, Freizeit, Gemeindeentwicklung und -kultur sind untrennbar mit dem Sport und seinem Engagement auf kommunaler Ebene verbunden.

Die Gemeinde kann nicht alle Aufgaben in ausreichendem Maße erfüllen. Sie bekommt Hilfe von freien Trägern und Vereinen, die in eigener Verantwortung öffentliche Aufgaben der Gesellschaft übernehmen. Ihre Arbeit basiert auf hohem freiwilligem ehrenamtlichem Engagement. Der Sportverein nimmt eine besondere Stellung ein. Er erfüllt sowohl im kulturellen als auch im sozialen Bereich Aufgaben der Gemeinde. Aufgrund der gewachsenen Traditionen und des Engagements sind die Leistungen der Sportvereine so selbstverständlich geworden, dass diese nicht mehr als "besondere" Leistungen wahrgenommen werden.

Welche Aufgaben erfüllen insbesondere Sportvereine in einer Kommune?

Bildung

- Ort handlungsbezogenen Lernens: In einer Zeit, in der kooperatives Handeln, Teamorientierung und der Besitz von Sozialkompetenz für das Leben so wichtig ist, bedeutet Sporttreiben und Engagement im Verein ein gute Chance zum erfolgreichen Erwerb dieser Schlüsselqualifikationen.
- Interessanter Anbieter im Bereich "Betreuung in der offenen Ganztagschule". Viele Vereine (auch der TSV Oberhaching) sind hier bereits aktiv geworden.

Kinder

- Spielerische Hilfestellung für eine gute körperliche Entwicklung von Kindern im Vorschulalter. Immer mehr Kinder können nicht rückwärts laufen oder einen Purzelbaum machen! Viele Kinder haben Übergewicht!

Jugend

- Ort für Abenteuer, Spannung und gewaltfreien Wettbewerb
- Chancen, die eigenen Grenzen zu erleben, und Treffpunkt für Gruppen gleichen Alters
- Hilfe in der Suchtprävention

Freizeit

- Sportvereine sind bedeutende Anbieter für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Soziales

- Für Kinder und Jugendliche: soziales Verhalten lernen und einüben.
- Konzepte und Angebote gegen Isolierung und Vereinsamung. Bei zunehmender "Überalterung" der Bevölkerung kommt dem Sportverein eine große Bedeutung zu. Sport für Ältere.
- Integration von Behinderten sowie ausländischen Mitbürgern: "Sport kennt keine Grenzen!"

Gesundheit

- Im Rahmen von Präventionsmaßnahmen werden die Vereine noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Sporthallen- und Raumsituation in unserer Gemeinde

„Alle Jahre wieder ...“ - so beginnt eines der bekanntesten Weihnachtslieder – und beim TSV Oberhaching geht es dann immer um die Hallenzeiten, die wir voraussichtlich verlieren werden oder verlegen müssen. So auch wieder mit Beginn des Schuljahres 2011/12.

Zum wiederholten Male musste der TSV Oberhaching Sportstunden abgeben oder umschichten bzw. auf andere Tage verlegen. Besonders schmerzlich war diesmal, dass die Sportstunden ersatzlos gestrichen wurden. Zu diesem Zeitpunkt gab es weder eine freie Hallenzeit noch einen Raum in Oberhaching, der für Sport geeignet wäre.

Ärger bei den Eltern, Ärger bei Kindern und Jugendlichen und noch mehr Ärger in der Geschäftsstelle des TSV, die den Unmut der Betroffenen aushalten müssen. Wir sprechen hier vom aktuellen Sportbetrieb.

Dass aber über 150 Kinder auf einen Platz in der KiSS (Kindersportschule) warten, dass keine weiteren Sportgrup-

pen am Wettkampfsport teilnehmen können, da die Termine an den Wochenenden nicht mehr ausreichen, (der TSV ist nicht alleiniger Nutzer an den Wochenenden), keine Räume für Tanz, Gymnastik und Präventionsangebote bzw. Rehasport zur Verfügung stehen, dies wird schlicht übersehen. Ganztagschule, Kindergarten, Nachmittagsbetreuung und Hort noch nicht mit eingerechnet. Eine unerträgliche Situation für eine Gemeinde im südlichen Speckgürtel von München.

Was brauchen wir an Sporthallen und zusätzlichen Räumen? Eine Mehrzweckhalle oder eine Dreifachsporthalle mit zusätzlichen Nebenräumen?

Die Nachteile einer Kombination aus Kultur- und Sporthalle sehen wir sehr gut am Beispiel unserer bestehenden Mehrzweckhalle – der Kyberghalle in Oberhaching: Unterschiedliche Anforderungen von Sport und Kultur bezüglich des Bodens oder der Akustik, Termin- und Belegungskollisionen am Wochenende sowie der Auf- und Abbau der Einrichtung für Kulturveranstaltungen unter der Woche. Damit verbunden ist der Ausfall von Trainingszeiten für den TSV Oberhaching. Durch die Größe und Beschaffenheit der Einrichtung ist die Mehrzweckhalle für einige Sportarten nicht zugelassen. Außerdem hat die Halle eine katastrophale Atmosphäre für Kulturveranstaltungen.

Eine Dreifachsporthalle mit einem großen Nebenraum ist für unseren Zweck unerlässlich. Ein Beispiel: Allein 150 Kinder der Warteliste der KiSS benötigen bei einer Sportstunde à 60 Minuten pro Woche 10 Sportstunden. D. h. zwei parallele Hallenteile wären von 14 bis 19 Uhr belegt. Andere Sportarten (z. B. Sport für Ältere, Turnen, Badminton Handball, Basketball usw.) sind noch nicht berücksichtigt. Um das Raumproblem für die nächsten Jahre zu lösen, müssen wir so weitsichtig wie in den 70er und 80er Jahren sein! Unsere Gemeinde benötigt eine Dreifachsporthalle mit teilbarem Nebenraum. Planen wir für die Zukunft!

Bernd Schubert

GEOTHERMIE - FERNWÄRME OBERHACHING

Es ist erstens alles anders, zweitens als es kommt.

Endlich ist es soweit. Nach drei Jahren hin und her ist nun klar, woher die Geothermie Fernwärme für Oberhaching geliefert werden wird, zumindest vorerst. Die Geoenergie Taufkirchen GmbH & Co. KG, an der sich die Gemeindewerke Oberhaching GmbH mit 15,5% beteiligen, wird die Wärme ins Oberhachinger Fernwärmenetz liefern, dessen Ausbau nach einigen Umplanungen nun mit Macht vorangetrieben wird.

Ausschlaggebend für diesen unerwarteten Umschwung nach Taufkirchen waren die ergebnislosen Verhandlungen mit der Erdwärme Grünwald GmbH. Obwohl es sich hier um einen sicheren Lieferanten handelt, der auf zwei erfolgreiche und sehr ergiebige Bohrungen zugreifen kann und bereits in der jetzigen Heizperiode liefern könnte, trägt Oberhaching derzeit lieber das Risiko des noch unwägbareren Bohrerfolgs in Taufkirchen mit.

Obwohl hier weitere, nicht geplante Millionen Euro von Oberhaching in das Vorhaben der Geoenergie Taufkir-

chen fließen müssen, bevor überhaupt die erste Kilowattstunde Wärme nach Oberhaching geliefert werden kann, scheint es preislich wirtschaftlicher zu sein, diesen Weg zu gehen. Zumindest wurde dies dem Gemeinderat so vorge-rechnet.

Wichtig erschien es der SPD Fraktion, dass endlich Klarheit herrscht, ob und wann Geothermiewärme nach Oberhaching geliefert wird. Das Angebot der Geoenergie Taufkirchen ist mit 20 MW thermischer Leistung vorerst ausreichend, um damit ca. 35 MW Anschlussleistung zu realisieren, wodurch Oberhaching nun auch ein großes Holzhackschnitzelkraftwerk erspart bleibt.

Einerseits ist nun diese Entwicklung etwas riskanter als mit dem bereits erfolgreich agierenden Partner aus Grünwald, andererseits kann sich aber Oberhaching jetzt durch die Beteiligung an der Reihe der Produzenten für Geothermiewärme einreihen. Zudem ist es nicht ausgeschlossen, dass man immer

noch auf die Erdwärme Grünwald als weiteren Lieferanten zurückgreifen kann, wenn dies notwendig werden würde.

Der voraussichtliche Lieferbeginn der Geothermiewärme aus Taufkirchen wurde von Bürgermeister Schelle vor kurzem im Münchner Merkur mit Beginn der Heizperiode 2012 angegeben. Einer der Partner der Geoenergie Taufkirchen sprach im Zusammenhang mit dem Tag der offenen Tür vom Frühjahr 2013. Oberhaching muss jetzt die Zeit nutzen, um bis Herbst 2012 die Fernwärmeleitungen zum geplanten Anschluss nach Taufkirchen zu legen und diese mit dem bestehenden Netz in Oberhaching zu verbinden. Insgesamt gesehen unterliegt die Lieferung der ersten Geothermiewärme nach Oberhaching einem sehr ehrgeizigen Zeitplan, der aber realisierbar ist, jedoch nur, wenn die zwei bzw. vier geplanten Bohrungen in Taufkirchen bis dahin erfolgreich abgeteuft sind.

Erwin Knapke

RÜCKBLICK AUS DEM GEMEINDERAT 2011

Jugendtreff

Ein Neubau bzw. eine Erweiterung der Jugendfreizeitstätte lässt weiter auf sich warten. Auf meinen Wunsch hin wurden 500.000 € zur Grundstücksbeschaffung für dieses Jahr im Haushalt belassen. Leider kann die Gemeinde das an die jetzige A12 angrenzende Gebäude derzeit nicht erwerben. Ein Neubau oder eine Zusammenlegung der zwei Doppelhaushälften zu einem größeren Gebäude ist damit Obsolet. Die Diskussion darüber, wie unsere Jugendlichen zu einem größeren Jugendtreff mit besserem Angebot kommt, muss nun von neuem beginnen.

Im Sommer wurden unsere Jugendlichen per Fragebogen über ihr Freizeitverhalten befragt sowie darüber, ob und wie sie die Angebote der A12 annehmen. Das Auswertungsergebnis der zurückgesandten Fragebögen wird in diese Diskussion mit einfließen. Ich wünsche unseren Jugendlichen, dass sich endlich eine Lösung für einen

größeren Jugendtreff mit entsprechendem Angebot abzeichnet.

Bezahlbarer Wohnraum

Der Wunsch unseres Bürgermeisters ist es, laut seiner Aussage bei der Bürgerversammlung im November, dass sich auch Bürger mit geringerem Einkommen das Wohnen in Oberhaching leisten können. Über unseren Antrag vom vergangenen Jahr zum Bau von barrierefreien Mietwohnungen für alle Alters- und Einkommensgruppen wurde bei den Haushaltsberatungen gar nicht erst diskutiert. Es wäre kein Geld im Haushalt, um ein solches Bauvorhaben gemeinsam beispielsweise mit der Baugesellschaft München Land zu realisieren, hieß es. Außerdem wären solche Projekte sowieso schlecht umzusetzen. Es wurden lediglich Mittel für etwaige Planungskosten in den Haushalt eingestellt. Das Betreute Wohnen, von dem wohl eher die nicht mehr berufstätige Bevölkerung profitiert, wird sicher bald umgesetzt.

Wir von der SPD werden unseren Antrag vom letzten Jahr erneut zu den Haushaltsplanungen einbringen, schon damit der vom Bürgermeister in der Bürgerversammlung geäußerte Wunsch bald in Erfüllung geht.

Aussegnungshalle

Im Februar entschied der Gemeinderat mehrheitlich, keine neue Aussegnungshalle zu bauen, sondern die bestehende zu sanieren und zu erweitern. Der bisherige überdachte Vorplatz soll geschlossen und mit einer Empore versehen werden. Damit bleibt es bei einer halben Lösung. Der Raum bleibt schmal, eng und dunkel. Auch werden bei größeren Trauergemeinden wie bisher viele draußen stehen bleiben müssen. Ein zeitgemäßer Abschied von lieben Menschen in einem angemessen großen, hellen und lichten Raum wird auch in Zukunft nicht möglich sein.

Margit Markl

SENIORENPOLITIK FÜR OBERHACHING

Im Landkreis München werden bis zum Jahr 2029 rund 118.000 Personen über 60 Jahre alt sein. Derzeit sind es 82.000. Das entspricht einer Steigerung von 36%! Differenziert nach einzelnen Altersgruppen sind es vor allem die über 85 Jährigen, deren Zahl prozentual besonders stark wachsen wird.

Es ist daher nicht nur nahe liegend, sondern sogar notwendig, sich Gedanken darüber zu machen, ob sich aus dieser Tatsache ein Handlungsbedarf für den Landkreis und die Gemeinden ableiten lässt. Zwei Jahre lang hat sich die Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung in Bayern mit dieser Thematik beschäftigt.

Die Gemeindeverwaltungen wurden ebenso um Auskünfte gebeten wie Alten- und Pflegeheime, Einrichtungen und Dienste, die in der Seniorenarbeit tätig sind sowie Landkreisweit 10.000 Bürgerinnen und Bürger, die 64 Jahre und älter waren. Außerdem fanden sieben Workshops mit lokalen Expertinnen und Experten in den Versorgungsbereichen statt.

Entstanden ist daraus ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept, das im Juli dieses Jahres sowohl im Landkreis als auch in der Gemeinde vorgestellt wurde. Neben einer aktuellen Bestandsaufnahme der Pflegeplätze, Hilfen und generellen Angeboten für Senioren, wird darin auch der künftige Bedarf festgestellt.

Was Angebote für Senioren anbelangt, sind wir in Oberhaching – oberflächlich betrachtet – gut aufgestellt. Die Nachbarschaftshilfe deckt bereits ein breites Spektrum an Hilfen ab wie z.B. Beratungen, Fahrdienste zum Einkaufen oder zum Arzt, Hilfen bei Tätigkeiten im Haushalt oder Hilfsmittel zum Ausleihen, um nur einiges zu nennen.

Treffpunkt für Senioren

Vielen Senioren fehlt aber ein ungezwungener Treffpunkt ohne Programmangebot. Außerdem gibt es keine übersichtliche Zusammenfassung aller Angebote und Anlaufstellen für Senioren in Oberhaching. Der Vorschlag einer Bürgerin, eine Seite in den Kybergnachrichten nur für diese Themen zu verwenden, wurde noch nicht umgesetzt.

Wichtig ist den Senioren in Oberhaching die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Nicht nur mit dem Rollstuhl oder Gehwagen sind die Pflasterungen der Gehsteige oder Fahrbahnquerungen Stolpersteine, auch für Menschen mit leichten Gehbehinderungen. Bei der Neugestaltung öffentlichen Raums muss künftig mehr auf Barrierefreiheit geachtet werden.

Die Befragung ergab auch, dass ein großer Teil unserer Bürger im Alter und bei Krankheit in ihren bisherigen Wohnungen bleiben will. Dazu wird künftig oft eine Anpassung des Wohnraums nötig werden. Ebenso wird der Bedarf bei ambulanter Pflege, Palliativversorgung oder dem Hospizdienst steigen. Da viele Menschen erst im hohen Alter in ein Seniorenheim umziehen, besteht in naher Zukunft landkreisweit keine Notwendigkeit, neue Pflegeheime zu bauen!

Bei einem Workshop in Oberhaching machten sich eine Gruppe Bürger aber auch Gedanken über alternative Wohnformen im Alter. Dieses Thema wurde dabei sehr kontrovers diskutiert. Gewünscht wurden beispielsweise Einrichtungen für betreutes Wohnen, barrierefreie Wohnungen in einer rein von Senioren bewohnten Anlage oder barrierefreie Wohnungen in einer altersgemischten Wohnanlage und auch eine Demenz-WG, und dies alles muss natürlich für unsere Bürger bezahlbar bleiben!

Seniorenarbeit muss in Oberhaching nicht neu erfunden werden!

Für uns als SPD-Ortsverein ist nach wie vor einer der wichtigsten Punkte eine zentrale Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, die Hilfe benötigen.

Immer mehr Menschen wollen so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben, selbst dann, wenn sie diese nur mehr selten verlassen können. Hier werden wir nach einer Lösung gegen eine drohende Vereinsamung dieser Mitbürger suchen. Eine attraktive, vielleicht auch altersgemischte, barrierefreie Wohnbebauung in zentraler Lage könnte dem ebenso entgegenwirken wie ein ungezwungener Treffpunkt in dessen Nähe.

Dies sind Zukunftsthemen in einer Gesellschaft, die sich auch in Ober-

haching wandelt. Ich finde es spannend, daran mitwirken zu dürfen und würde es sehr begrüßen, wenn viele Bürgerinnen und Bürger sich aktiv daran beteiligen würden. Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihre Margit Markl

Wer kann helfen?

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Nachbarschaftshilfe Oberhaching

Sabine Mühlbauer
Bahnhofsplatz 3, Oberhaching
☎ 121 921 328
sabine.muehlbauer@nbh-oha.de
www.nbh-oha.de

Fachstelle für pflegende Angehörige gefördert vom Landkreis München:

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Angererstr. 38, München
☎ 2420778 – 251
fachstellelandkreismuc@paritaet-bayern.de
www.muenchen.paritaet-bayern.de

Wohnungsanpassung im Alter, bei Krankheit oder Behinderung

Verein Stadtteilarbeit, gefördert durch den Landkreis München
Aachener Straße 9, 80804 München
☎ 35 70 43 0
be-wohnen@verein-stadtteilarbeit.de
www.beratungsstelle-wohnen.de

Alzheimer Gesellschaft Landkreis München Süd e.V.

Münchner Str. 1, 82008 Unterhaching
☎ 9924 8116
kontakt@aglms.de
www.aglms.de

Zentrum für ambulante Hospiz- und Palliativversorgung

Innerer Stockweg 6, Oberhaching
☎ 613 97 170
palliativ-tfk@caritasmuenchen.de

TIERSCHUTZ-LEISTUNGEN

Verträge über Kostenpauschalen für Fund- und Verwahrtiere abgeschlossen!

„Dauerhafte und verlässliche Vertragslösungen sind für den Tierschutzverein München e.V. auch im Interesse der Tierfreunde und Haustierhalter unumgänglich, weil im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise fast alle Tierheime von erheblichen Finanzierungsnöten betroffen sind!“

Vor gut drei Jahren begannen die Verhandlungen mit dem Landratsamt (LRA) und vielen der 29 Landkreis-Kommunen über pauschale Kostenbeiträge für Fund- und Verwahrtiere. Obwohl es sich dabei um „Pflichtaufgaben“ des Staates und somit um gesetzlich geregelte Tierschutzleistungen handelt, wurden die Rechnungen des Tierheims von vielen Kommunalverwaltungen gar nicht oder wenn überhaupt, oft erst nach Monaten oder Jahren und dann meist auch nur teilweise bezahlt.

Nach intensiven Verhandlungen mit dem LRA München und unserer Landrätin Johanna Rumschöttel, erteilte der Kreisausschuss des Landkreises München am 23. Mai 2011 einstimmig (!) in öffentlicher Sitzung seine Zustimmung zu einem langfristigen Vertrag für die Unterbringung von Tieren.

Dieser Vertrag regelt die Aufnahme von Verwahr- und Beobachtungstieren und enthält auch Zuschüsse für

die Betreuung von Abgabebietern sozial bedürftiger Halter:

- Der Vertrag gilt für alle Tiere, die im Hoheitsgebiet des LRA München durch eine sicherheitsrechtliche Maßnahme beschlagnahmt oder ihren Haltern weggenommen oder unter amtliche Beobachtung gestellt werden müssen.
- Vom Tierheim wird die zügige Freigabe / Vermittlung an frühere Eigentümer oder neue Halter angestrebt und es verpflichtet sich zur Bedarfs- und artgerechten Unterbringung, Verpflegung und Betreuung sowie tierärztlicher und tierseuchenrelevanter Versorgung (Notversorgung).
- Fundtiere, herrenlose Tiere und Wildtiere (lt. BGB) sowie von zahlungsfähigen Haltern selbst ins Tierheim gebrachte Abgabebietere sind nicht Gegenstand dieses Vertrags.

Da für Fundtiere ausschließlich die Gemeinden zuständig sind, fanden Gespräche mit vielen Landkreis-Kommunen und Bürgermeistern statt:

- Auch mit der Gemeinde Oberhaching wurde ein Kostenübernahme-Vertrag für Fundtiere abgeschlossen. Alle im Gemeindegebiet

aufgefundenen Haustiere werden im Tierheim München gut versorgt und können dort von ihren Besitzern auch wieder abgeholt werden.

Doris Litza



Doris Litza, Vorstandsmitglied des Tierschutzverein München e.V., startete die Kommunal-Initiative

DIE PIRATEN – KEINE ALTERNATIVE

Ein Brief aus Berlin

Anfang September beglückte das Techno-Lifestyle-Magazin „Wired“ seine Leser mit einem hoffnungsvollen Bericht über DAS kommende Startup-Unternehmen im Internet mit dem Namen „Amen“. „Wired“ schrieb: „Bei Redaktionsschluss war noch nicht bekannt, was 'Amen' genau machen wird – trotzdem stehen die Investoren schon Schlange.“ Bereits zuvor wurde von der Berliner Startup-Szene heiß diskutiert, was „Amen“ eigentlich ist und wofür man es braucht.

Ein nicht vorhandenes Geschäftsmodell, nicht einmal genaue Darstellungen, was genau der Sinn bzw. die Idee der Webseite ist und dennoch das

Stadtgespräch der digitalen Boheme – für Oberhachinger Ohren klingt das doch sehr befremdlich.

Dennoch verwundert es nicht, dass gerade in einem solchen Umfeld die Piraten immerhin fast neun Prozent der Stimmen bei der Wahl des Abgeordnetenhauses bekommen haben, obwohl auch sie weder ein Programm hatten, das für mehr als nur eine nicht näher beschriebene „Transparenz“ stand, oder gar konkrete Ideen besaßen, was die Probleme der Stadt wie Arbeitslosigkeit, Infrastruktur, Integration, fehlende wirtschaftliche Stärke lösen könnte.

Nein, solche Fragen konnten die Piraten auch bei ihrer ersten Pressekonfe-

renz nach der Wahl noch immer nicht beantworten. Immerhin wurde beschlossen, einen Fraktionsblog einzurichten, auf dem die Arbeit der Fraktion dokumentiert werden sollte (die anderen Parteien besitzen dies im Übrigen schon lange). Der Gedanke der Transparenz wurde auch gleich noch beerdigt: Geheime Sitzungen des Parlaments dürfen nämlich – aus gutem Grund – nicht öffentlich gemacht werden, woran sich auch die Piraten halten werden müssen.

Nicht-öffentliche Fraktionssitzungen sollte es auch nicht geben, was damit gelöst wurde, dass die beiden führenden Fraktionsmitglieder sich bei Bedarf

einfach von der Sitzung aufmachten und ungestört in der Nähe telefonierten, so war zumindest den örtlichen Zeitungen zu entnehmen.

Bleibt noch die Frage: Wer hat die Piraten gewählt? Neben der angesprochenen digitalen Boheme Berlins wohl noch ehemalige Grüne-Wähler („Grüne quälen, Piraten wählen“ – wie die Piraten verlauten ließen), andere aus dem Mitte-Links-Lager und FDP-Anhänger, die sich wohl (unter anderem) von einer

Wahl der Piraten erhofften, den Bürgerrechten mehr Aufmerksamkeiten geben zu können.

Angesichts der eher traurigen Vorstellung der Piraten bisher und der programmatischen Leere ist, trotz der vielen kritikwürdigen Entwicklungen selbst bei der FDP noch ein größeres Verständnis für Bürgerrechte vorhanden. Also keine echte Alternative. Es steht allerdings zu befürchten, dass

diese politische Richtung scharenweise Protestwähler anziehen könnte.

Simon Schumann

PS: Auf der „Amen“-Webseite kann man Aussagen treffen und diese bestätigen oder ablehnen lassen. Beispielsweise sagt XY: Montag ist der schlimmste aller Werkstage. Und einige Leute stimmen zu, indem sie auf Amen drücken. Das ist die Idee von Amen. Ganz im Ernst!

HAUPTSACHE NETT VERPACKT!

Die Hacho-Glosse

Es tut sich was in Oberhaching: An der Verlegung von Fernwärmeleitungen wird lebhaft gebaut – und das geht nun einmal nicht ohne lästige Straßensperrungen und Umleitungen, das leuchtet jedem ein! Große bunte Schilder versuchen dabei, uns Bürger auf eine neue Ära der umweltfreundlichen Energieversorgung einzustimmen. Aber Moment mal! Nun soll uns auf einmal die neue Geothermie in Taufkirchen versorgen?

Aus der Not geboren, hat man das Fernwärmekonzept grundlegend geändert, da die Segnungen der Geothermiebohrungen auf dem Laufzorn Feld bekanntlich von Grünwald eingesackt wurden und für Oberhaching nichts mehr übrig geblieben ist. Dies bestätigt die alte Weisheit: Wer zahlt, schafft an! Die bunte Werbeaktion soll die ganze Misere jetzt also kaschieren. Erinnern Sie sich noch an die groß inszenierte Veranstaltung in der Kyberghalle, mit Preisverleihung, wo sogar ein Moderator von einem Radiosender aufgebeten wurde – wie hieß der gleich noch?

In der Novemberausgabe der Kyberg-Nachrichten ist von „großen Schritten“ die Rede, mit denen es mit der Oberhachinger Wärme vorangehen soll, und von der Hoffnung auf 133° C heißes Wasser mit 40 MW Leistung, wovon Taufkirchen gerne die Hälfte an uns Oberhachinger abgeben will. Die Hoffnung stirbt zuletzt! Jetzt brauchen wir wirklich schöne bunte Werbetransparente in warmen Farben!

Mag sein, dass die Bohrung in Laufzorn wegen des wenig glücklichen Vorgehens der Firma Astherm verlustig ging, aber fehlte da unserem Gemeindechef und der Mehrheit im Ge-

meinderat nicht auch einfach der Mumm? Ich hoffe, dass dieses Mal unsere Ansprüche besser abgesichert wurden!



Zögern und Zaudern und anschließendes Unter-den-Teppich-kehren jedoch sind nicht neu in unserer Gemeinde, wenn Sie etwa an die schon lange unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten denken! Was war nun eigentlich der letzte der vielen Vorschläge und Planungen zu diesem Thema? Für eine Gemeinde mit mittlerweile stattlichen 14.000 Einwohnern klaffen Bedarf und Angebot extrem auseinander. Man kann schon fast von Deisenhofen aus in jede Himmelsrichtung fahren und findet sogar noch im kleinen Sauerlach vielfältigere und vor allem zeitgemäßere Einkaufsmöglichkeiten! Warum nicht auch hier?

Stattdessen haben wir jetzt sogar einen Kindergarten im Gewerbegebiet – mag Sinn machen, aber welchem Gewerbe soll man das nun zuordnen? Abgesehen von der 24-Stunden-Tankstelle gibt es dort keinen richtigen Laden oder Supermarkt! Das ist schon weit und breit einmalig und lässt vermuten, dass hier System da-

hinter steckt. Wer etwa in Frankreich herumgekommen ist, kennt genügend vergleichbare Orte, wo zeitgemäße Einkaufsmärkte in Gewerbegebieten oder an den Ein- und Ausfallstraßen eine lebendige Ortsmitte nicht ausschließen, sondern sinnvoll ergänzen.

Wer eine Familie versorgen muss, weiß, wovon ich spreche – ein Bauernmarkt und Bioladen sind sehr begrüßenswert, aber wie soll man dort alle täglichen Dinge besorgen? Das geht hier nur per Auto, zumindest einmal in der Woche! Die vorhandenen Lebensmittelmärkte sind entweder viel zu klein geplant, mit entsprechend geringem Sortiment, engen Regalen und zu wenigen Parkplätzen, oder sie sind einfach zu teuer. Der Einkaufstourismus in die Nachbargemeinden macht alle Bemühungen für ein autofreies Leben zur Farce!

Die Ablehnung des Landschaftsschutzgebietes durch CSU und Co. vor kurzem lässt nun den Verdacht aufkommen, dass wir mit viel Bautätigkeit in der Peripherie rechnen können. Aber es darf dort ja ohnehin nichts Sinnvolles gebaut werden, kein bezahlbarer Wohnraum, kein Supermarkt – vielleicht weitere leerstehende Bürogebäude!

Wir von der SPD Oberhaching haben da andere Vorstellungen von transparenter und konsequenter Lokalpolitik! Davon können Sie sich gerne bei uns im Ortsverein überzeugen – seien Sie herzlich eingeladen!

Wenn Ihnen beim Lesen einiges aus der Seele gesprochen wurde – dann zögern Sie nicht – sprechen Sie uns an – wir sind für jede Form der Unterstützung offen!

Wolfgang Lex

FRAUENPOWER AN WEIBERFASCHING



Kabarett mit Petra Förster

Am 16. Februar 2012

**In der
Gaststätte Weißbräu**

Einzelkarte 15,15 €

Beginn um 20:00 Uhr

Vorverkauf:

**ab Mitte Januar in der
Buchhandlung Kempter**

Lachen ist gesund und eine Fettnäpfchen-Diät garantiert spritzige Unterhaltung!

Seitdem Putz- und Powerfrau Gertraud Schnallenberger die Fettnäpfchen-Diät erfunden hat, läuft es bei ihr wie geschmiert. Anstatt gesellschaftliche Problemzonen weitläufig zu umgehen, tappt sie mitten hinein und verwandelt die verbale Rutschpartie mit Herz, Hirn und Humor genüsslich in einen Volltreffer.

Kein Wunder, dass die Fangemeinde ihrer verblüffenden Diät ständig zunimmt. Und so trifft man in Schnallenbergers Toilettenimperium auf eine skurrile Fettnapf-Community.



**Die Gemeinderäte der SPD Oberhaching
wünschen Ihnen
frohe Weihnachten
und einen guten Start 2012**



Leo Reiter, Margit Markl, Bernd Schubert und Erwin Knapke

Impressum

Herausgeber:

© SPD-Ortsverein Oberhaching

Email: info@spd-oberhaching.de

Redaktion (verantwortlich): Margit Markl
St.-Rita-Weg 17, 82041 Oberhaching
Gestaltung, Layout, Satz: Wolfgang Stadler

der Hacho

ist das Mitteilungsblatt des SPD Ortsvereins für alle Bürger der Gemeinde Oberhaching. Er erscheint in unregelmäßiger Folge. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors, nicht in jedem Fall die der Redaktion wider. Im Internet unter

www.spd-oberhaching.de

Der Ortsverein

Der SPD Oberhaching trifft sich in der Regel an jedem zweiten Donnerstag des Monats. Auch Nichtmitglieder sind als Gäste herzlich willkommen.